

Wichtige Provenienz-Projekte zwischen Grundlagenforschung und Vernetzung

2021 und 2022 gab es im Museum der Kulturen Basel (MKB) zwei gewichtige Provenienzforschungsprojekte, zu denen bereits Ergebnisse vorliegen.

Who is who in der Sammlung des MKB

Von April 2021 bis Juni 2022 lief im MKB das Forschungsprojekt «Who is who in der Sammlung des MKB: Netzwerke und Kontexte». Zwar betreibt das MKB schon lange Provenienzforschung, doch fehlte bisher ein Überblick über jene Personen, die im Auftrag des Museums oder selbstständig Sammlungen angelegt hatten. Dies anzugehen wurde durch die Finanzierung des Projektes vom Bundesamt für Kultur einerseits und dem Georges und Mirjam Kinzel-Fonds andererseits möglich.

Drei Mitarbeiter*innen gingen folgenden Fragen nach: Wer waren die Personen, die Objekte ins MKB einlieferten? In welcher Beziehung standen sie zum Museum? Welche Netzwerke nutzten sie? An welchen Objekten waren sie interessiert? Mit welchen Intentionen sammelten sie? Wie gestalteten sich die Erwerbsumstände?

Mit dem Projekt wurden Grundlagen geschaffen, auf denen weitere Projekte zur Provenienz aufbauen können. Es zeigte sich, dass die Sammler*innen transnational und transkontinental agierten, ihre Erwerbspraxis kaum durch Lokales oder Regionales geprägt war. Stattdessen wurden sie von Marktmechanismen, finanziellen Ressourcen, aber auch von Sammelgelegenheiten und der Aneignung von symbolischem Kapital geleitet. Dabei profitierten sie von globalen Netzwerken.

Mit dem Fokus auf sammelnde Personen, ihre Rollen und Positionen treten die Themen Schuld, Opfer und Juristisches in den Hintergrund; stattdessen richtet sich der Blick auf individuelles Handeln in einem definierten Setting, auf das Selbstverständnis der Sammelnden und auf die historischen Umstände des Sammelns. Damit legt dieses Projekt einen äusserst wertvollen Grundstein für neue Fragestellungen und Folgeprojekte.

Benin Initiative Schweiz

Acht Schweizer Museen – darunter das Museum der Kulturen Basel (MKB) – haben sich in einem Verbundprojekt zusammengeschlossen, um gemeinsam die Provenienzen ihrer Sammlungen aus dem Königtum Benin zu untersuchen. Ziel der Benin Initiative Schweiz (BIS) ist es, Transparenz für die Forschung und einen offenen Dialog mit Nigeria, dem Herkunftsland der Werke, zu schaffen. U.a. dank dem Aufbau von Partnerschaften und Kooperationen mit nigerianischen Museen und dem königlichen Palast in Benin-City. Auch dieses Projekt (Laufzeit: 1. Juni 2021 bis 31. Juli 2022) wurde vom Bundesamt für Kultur (BAK) finanziell unterstützt.

Die BIS arbeitete dabei mit zwei Historikerinnen – Dr. Enibokun Uzebu-Imarhiagbe und Dr. Alice Hertzog – zusammen. Uzebu-Imarhiagbe forscht und lehrt an der Universität Benin in Edo State. Im September 2021 reiste sie für einen wissenschaftlichen Austausch in die Schweiz. Zusammen mit Hertzog traf sie sich mit den BIS-Vertreter*innen, besuchte die acht Museen, Archive und Depots und untersuchte jedes einzelne der knapp 100 Benin-Werke.

Im März 2022 reiste eine BIS-Delegation nach Nigeria, um mit relevanten Stakeholdern in Lagos und Benin City in Kontakt zu treten. Dabei wurden u.a. mit einem Workshop an der Universität Benin die Beziehungen zu den wichtigsten Akteur*innen vertieft: zu nationalen Museumsinstitutionen und dem Palast von Oba Ewuare II in Benin City, der der Delegation eine Audienz gewährte. Die Gespräche konzentrierten sich sowohl auf die Bedeutung der Rückgabe von Raubkunst als auch auf die Schaffung neuer Formen der Zusammenarbeit. Alle zeigten sich offen für weitere Kooperationen und einen Ausbau der gemeinsamen Forschung.